

ab 1869/70 wurde das Bl. aber immer häufiger konfisziert und Z. gerichtl. verurteilt. Jede Konfiskation steigerte jedoch die Popularität der Ztg. und ihres Red. unter der akadem. Jugend und in der Arbeiterschaft, sodass die Aufl. innerhalb kurzer Zeit von 500 Stück auf 8.000 stieg (→Karl Emil Franzos veröff. etwa in der „Freiheit“ seinen ersten Roman). Im Dezember 1869 wurde Z.s Antrag auf Einbürgerung abgewiesen, im Jänner 1870 ordnete Statthalter →Guido Frh. Kübeck v. Kùbau seine Ausweisung an, da sein ganzes Wirken auf die „Unterwühlung jeder Autorität, auf den Umsturz alles Bestehenden gerichtet“ sei. Z. übersiedelte zunächst nach Ödenburg, wo die „Freiheit“ von Mai bis Juni 1871 gedruckt wurde. Auf Intervention von →Karl Sigmund Gf. v. Hohenwart wurde er aber Ende September des Jahres auch von dort ausgewiesen und wechselte nach Passau, wo er 1872 das Bürgerrecht erhielt. I. d. F. verf. er mehrere religions- und regierungskrit. Broschüren, die sämtl. beschlagnahmt wurden. Im Februar 1873 erschien die „Freiheit“ erneut, diesmal in Wien, wurde aber wieder von der Presspolizei häufig beschlagnahmt. Im Juni 1874 musste sich Z. krankheitsbedingt vom Bl. zurückziehen und übersiedelte an den Chiemsee.

Weitere W.: Pfaffenpeitsche, 2 Bde., 1870; Peitschenhiebe auf hochwürdige und sonstige würdige Felle, 1871; Drei Viertel auf Zwölf, 1871; Aus meinem „Katechismus“, 1871; Nachtschatten, 1871; Steckbriefe hinter Spitzeln und Jesuiten, 1872; Märzveilchen, 1872; Wildes und Mildes, 1872.

L.: *Die Presse*, 13. 7. 1864, 22. 3. 1874; *Tagespost (Graz)*, 31. 3. 1868, 18. 10. 1877; *Grazer Volksbl., Morgen-Post, NFP*, 28. 12. 1879; *Habsburgermonarchie* 4, S. 614; *Wurzbach; Freiheit* 3, 1870, S. 6; *J. Bunzel, Die Anfänge der modernen Arbeiterbewegung in der Stmk., 1913*, S. 59ff., 101; *E. Staudinger, Die Bildungs- und Fachver. der Arbeiter in der Stmk. von 1848 bis 1873, geisteswiss. Diss. Graz, 1977*, S. 319ff.; *W. Wadl, Liberalismus und soziale Frage in Österr., 1987*, S. 122f.; *K. Miersch, E. Kaler-Reinthal, 1992*, S. 34ff.; *HHStA, KA, beide Wien; Stadtarchiv Alsfeld, Stadtarchiv Darmstadt, beide D.*

(Th. Venus)

**Zimmermann Paul August Bernhard** von, Theologe und Pfarrer. Geb. Dresden, Sachsen (D), 3. 9. 1843; gest. Wien, 6. 3. 1927; evang. AB. – Sohn eines Beamten; ab 1879 verheiratet mit Margarethe v. Z., geb. Fasold (1858–1911). – Als Absolvent der Fürstenschule in Meißen stud. Z. Theol. und Phil., Kunst, Literatur und Geschichte in Leipzig und Berlin und prom. 1868 in Leipzig zum Dr. phil. Bereits 1867 hatte er das Examen pro candidatura abgelegt, wurde 1868 Katechet in Leipzig und ebd. 1870

zum geistl. Amt ordiniert. Er wirkte als Hilfsprediger an der Stadtkirche St. Thomas und nahm 1873 als Vertreter der sächs. Landeskirche am Allianzkonzil teil, ehe er 1874 nach Wien berufen wurde, wo er bis 1925 als Pfarrer an der Stadtkirche in Wien-Innere Stadt wirkte und als beliebter Kanzelredner großen Zuspruch fand. 1877 wurde er zum Dr. theol. an der evang.-theol. Fak. in Wien prom. und 1880 als Priv. Doz. für Religionsphil. habil. 1908 ao. Prof., kam er bis 1915 seiner nebenamtl. Lehrtätigkeit nach. In Z.s kirchl. Laufbahn sind hervorzuheben: 1880 seine Wahl zum Konsenior des nö. Seniorats, sein Einsatz für die Diakonie als Obmann des Diakon. Ver. (1880), seine Rolle als Begründer der Diakonissenanstalt in Wien (1881) und v. a. seine Mitgl.schaft in der Prüfungskomm. für evang. Theologen (1885–1926). 1895 wurde er als Kandidat zur Superintendentenwahl nominiert, unterlag aber dem Gegenkandidaten →Josef Winkler. Publizist. ist er durch die Hrsg. der Z. „Der Evangelische Hausfreund“ (1891–1919) hervorgetreten. 1923 wurde er als ao. Mitgl. in das Kollegium des Evang. Oberkirchenrats berufen. Z. erhielt 1885 das Ritterkreuz I. Kl. des kgl.-württemberg. Friedrichs-Ordens, 1910 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens sowie 1917 den Orden der Eisernen Krone III. Kl.

W.: Platons Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, 1868; Das Rätsel des Lebens und die Ratlosigkeit des Materialismus, 1879; Toleranz und Intoleranz gegen das Evangelium in Österr., 1881; Das Evangelium in Wien, 1902; Was wir der Reformation zu verdanken haben ..., 1907; Aus vier Jhh. Festvortrag bei der 400jährigen Reformationsfeier ..., 1917; Predigt- und Meditationsliteratur.

L.: *Der Tag, NFP*, 7., *Illustrierte Kronen-Ztg., WZ*, 8. 3. 1927; *Wr. Salonbl.* 58, 1927, Nr. 6 (Parte); *Der Stemann* 7, 1927, Nr. 4, S. 11f.; *G. Reingrabner, in: Glaube und Heimat* 48, 1994, S. 43ff.; *Archiv der Evang. Kirche in Österr., Wien.*

(K. W. Schwarz)

**Zimmermann Robert** Edler von, Philosoph. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 2. 11. 1824; gest. ebd., 31. 8. 1898 (begraben: Wr. Zentralfriedhof). – Sohn von Johann Nepomuk Zimmermann (s. u.); verheiratet mit Henriette Edle v. Z., geb. Böhm. – Z. absolv. das Gymn. und stud. zunächst in Prag (u. a. bei →Franz Serafin Exner), dann in Wien Phil., Mathematik, Physik, Chemie und Astronomie. 1846 wurde er zum Dr. phil. prom., 1847 zum Ass. an der Wr. Sternwarte ernannt. Im Revolutionsjahr 1848 schloss Z. sich der Akadem. Legion an. Nach seiner Habil.